

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Druck- u. Verlagsanstalt: Die einseitige Seite oder deren Raum 10 Pfg., die Reklameseite 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatzpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 10 Pfg., die Reklameseite 45 Pfg. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 256

Altensteig, Montag den 2. November 1931

54. Jahrgang

Das letzte Mittel

Zinsenkung und Moratorium als Ausweg aus der Krise
Von Arthur Zmarzly

Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz, die für 1931 sehr hoch auf 2,5 bis 3 Milliarden geschätzt wird, kann leicht zu dem Fehlschluß verleiten, daß die Reichsbank bald aus den Schwierigkeiten der Notendeckung heraus sein wird. Sie hat außerdem durch Beschlagnahme der nicht für volkswirtschaftliche Zwecke benötigten privaten Devisenbestände mindestens 650 Millionen RM. einmalig eingezogen und ferner die amerikanischen Freigabegelder für Japan und Kongo in Höhe von rd. 100 Millionen RM. ihrem Devisenbestande zugeführt. Trotz dessen mußte sie seit dem 7. September einen bedenklichen Schwund der Notendeckung feststellen. Die Ursachen des Devisenabflusses liegen hauptsächlich in der Konstruktion des Stillhalte-Abkommens. Außerdem ist die kurzfristige Verschuldung größer als angenommen wurde. Sie wird nunmehr bestimmt mit 12 Milliarden RM. geschätzt. Das Abkommen umfaßt nur 5,5 bis 6 Milliarden RM. auf die Reichsbank drücken diese 6 Milliarden, zu denen noch 750 Millionen ausländischer Marktschulden in Deutschland hinzukommen, über die das Ausland ratenweise verfügen kann. Ferner ist dem Ausland auch die Möglichkeit gegeben worden, die Marktschulden, die es aus seinem Verkauf deutscher Effekten erzielt, in Devisen umzuwandeln. Das Stillhalte-Abkommen läuft am 1. März 1932 ab, und es ist heute noch nicht übersehbar, ob und in welcher Form es durch politische oder wirtschaftliche Verhandlungen verlängert oder umgestaltet werden wird.

Die Notendeckung stützt sich allein auf den Devisenzufluß aus den Ausfuhrüberschüssen. Wie weit kann die Reichsbank auf diese Mittel in den nächsten Monaten rechnen? Der Ausfuhrüberschuß dieses Jahres wird zum größten Teil erst im nächsten Jahre im Reichsbankausweis erscheinen. Die Kreditfristen im Außenhandel sind lang. Bei der Ausfuhr von Produktionsmitteln handelt es sich durchschnittlich um sechsmonatliche Kredite. Es werden vielfach auch längere Fristen vereinbart. Unsere Ausfuhr nach Sowjetrußland, die im ersten Halbjahr 1931 5,5 v. H. unserer Gesamtausfuhr darstellte und deren Anteil voraussichtlich im zweiten Halbjahr steigen wird, bringt überhaupt erst nach durchschnittlich zwei Jahren Devisen herein. Die Devisenbewirtschaftung funktionierte bisher sehr mangelhaft. Das Stehenlassen von Exporterlösen im Ausland war schnell wieder Mode geworden. In nicht unerheblichem Umfange sind Ausfuhrerlöse auch verwendet worden, um im Ausland ausgegebene Obligationen bei niedrigem Kursstande zurückzukaufen, wozu auch der Tiefstand einzelner Währungen reizte. Diese Lücke in der Devisenbeschaffung ist jetzt formell geschlossen; über den Erfolg wird erst später ein Urteil zu fällen sein. Auch die Zuteilung von Importdevisen läßt sich nicht so regeln, daß Ueberforderungen zu Vorratszwecken unmöglich sind.

Die Notendeckung der Reichsbank liegt in ständigem Kampfe mit diesen von innen und außen andrängenden Schwierigkeiten. Den größten Unschersheitsfaktor bildet aber die zukünftige Gestalt der Ausfuhr. Der Aktivsaldo unserer Handelsbilanz ist mehr das Ergebnis der rückgängigen Einfuhr als das einer steigenden Ausfuhr. Selbst in den Krisen, die alle Hoffnungen auf den Export lehten, beginnt man einzusehen, daß diese Ausfuhr eine Art Ausverkauf aus einer Konkursmasse darstellt, bei dem es nur darauf ankommt, zu verkaufen, um Geld hereinzubekommen. Auf dieser Grundlage kann eine Wirtschaft nicht lange produzieren. Die Einfuhr läßt sich vielleicht noch etwas schärfer drosseln, aber auch hier ist die Grenze bald erreicht. Die Schwierigkeiten auf den Auslandsmärkten wachsen für den deutschen Exporteur mit jedem Tage. Auf der Suche nach einem Auswege will man nun an die Zinsenkung herangehen, die schon vor einem halben Jahre hätte in Angriff genommen werden müssen. Der Zwang zu diesem Schritt war schon gegeben, als England und die anderen Länder noch keine Valutaverflechtung hatten. Es ist ein Irrtum, daß erst jetzt nach dem Vorgehen Englands die Herabdrückung der nominellen Kostenfaktoren notwendig geworden ist. Darauf muß besonders eindringlich hingewiesen werden, weil sonst der Eindruck entstehen könnte, daß mit der Zinsenkung alle Hindernisse zu beseitigen seien. Damit werden vielleicht nur die neuen aus dem Wege geräumt werden können, d. h. der deutsche Export wird den Wettbewerb auf den Auslandsmärkten etwas länger auszuhalten vermögen. Mit der Zinsenkung allein von der Lohnseite aus ist der deutsche Binnenwirtschaft kein harter Auftrieb zu geben. Bei dem deut-

Ausschlußberatungen im Wirtschaftsbeirat

Ueber die Stillhaltefrage

Berlin, 31. Okt. Der Stillhalteauschuß des Wirtschaftsbeirates ist am Samstag vormittag in der Reichskanzlei zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Kanzler hat außer dem Reichsbankpräsidenten Dr. Lütber Oskar Wassermann von der Deutschen Bank, Dr. Zeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Direktor Bachem von der Arbeiterbank, Gustav Schließer (D.-D.-Bank), Franz v. Mendelssohn, Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer, Samuel Ritscher, Vorstandsvorsitzender der Reichskreditgesellschaft, Rudolf Löb (Bankhaus Mendelssohn) und Otto Wolff-Röhl anwesend. Weiter nimmt natürlich auch der Reichsfinanzminister an der Sitzung teil. Besonders wichtig dürfte auch die Anwesenheit des Reichsministers v. Brüning sein, der über die politische Seite des Problems besonders gut informiert ist. Die Dringlichkeit dieser Stillhalteberatungen spiegelt sich deutlich in der Auslandspresse wieder, die in erster Linie von dem Thema der kurzfristigen Schulden beherrscht wird. Das jetzt jedenfalls wie notwendig es ist, einen wohlüberlegten Aktionsplan auszuarbeiten. Er wird im Prinzip darauf hinauslaufen müssen, daß die Kreditobligationen, die über die Stillhaltevereinbarungen hinausgehen, wirksam abgelehnt werden. Außerdem wird man die Möglichkeit einer rechtzeitigen Verlängerung des Stillhalteabkommens ins Auge fassen und überlegen müssen, ob nicht ein Teil dieser kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen umgewandelt werden kann. Darüber hinaus wird man auch die grundsätzlichen Fragen nicht übersehen, die die Basis des ganzen Kredit- und Stillhalteproblems bilden, wie sie ja im Vortandbericht mit aller Eindringlichkeit behandelt worden sind.

Es geht nicht an, daß die Ausfuhr Deutschlands, die schließlich die Voraussetzung unserer Kreditkraft ist, dadurch geschwächt wird, daß eine Reihe von Staaten jetzt Sondervorteile handelspolitischer Art herauszuschlagen sucht. Der Ausschuß muß aber auch die Wege zeigen, auf denen diese Forderungen wirksam abzuwehren sind.

Im System kann eine Verminderung der Arbeitslosigkeit erst durch eine mehr oder weniger erhebliche Kreditausweitung mit dem Ziele zusätzlicher Arbeitsbeschaffung herbeigeführt werden, für die unter Beibehaltung unserer Goldparität und selbst unter härtester Herabsetzung der Notendekungsgrenzen im günstigsten Falle nur ein mäßiger Spielraum vorhanden ist.

Aus der nominellen Kostenenkung werden sich selbstverständlich wirtschaftliche Kräfte auslösen lassen. Gelingt sie nicht, dann könnte es nicht ausbleiben, daß Deutschland sich in nicht allzu ferner Zeit vor Entschlüsse gestellt läßt, an die man heute noch nicht zu denken wagt. Neben den Vöhen, die durchschnittlich noch eine zehnprozentige Senkungsereserve enthalten, neben den Steuern, deren Verringerung ohne Verwaltungsumbau und Wirtschaftsbelebung nur in begrenztem Umfange möglich ist, neben den Unternehmergewinnen, die zum Teil überhaupt nicht mehr vorhanden, teilweise auf ein Minimum zusammengeschmolzen sind, spielen in der Kostengestaltung der deutschen Wirtschaft die Schuldzinsen eine große Rolle. Es ist Pflicht, diejenigen auf die Notwendigkeit eines freiwilligen Abbaues hinzuweisen, die bisher allein den Vorteil von der Deflation in Form erhöhter Realwerte ihrer festen Goldforderungen gehabt haben. Sie können dabei nur gewinnen. Näher als eine Inflation steht der Konkurs der deutschen Wirtschaft. Er muß eintreten, wenn entweder die fortgesetzte Deflation im Innern zu immer stärkerer Auflösung seines Wirtschafts- und Arbeitsgefüges führt oder wenn trotz aller Verschärfung der Devisenbeschaffung der Goldwährung die Grundlage entzogen wird.

Auf all diese Dinge muß, fern von allem Optimismus und Pessimismus, um der Klarheit willen hingewiesen werden. Ende; das Stillhalte-Abkommen ohne tragbare Neuregelung und werden der Reichsbank die Kreditkonten entzogen, die mit 620 Millionen RM. mehr als zwei Fünftel ihrer Deckungsunterlagen ausmachen, so wäre das Auslandsmoratorium unvermeidlich. Geht die Entwicklung weiter ihren alten Lauf, dann wird die Zwangsherabsetzung der Schuldzinsen, der ausländischen wie der inländischen, für Deutschland einen Weg zur Rettung darstellen.

Erste Sitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses in Paris

Berlin, 31. Okt. In unternichteten Kreisen nimmt man an, daß der deutsch-französische Wirtschaftsausschuß zwischen dem 10. und 15. November seine erste Sitzung in Paris abhalten wird. Man glaubt ferner, daß nach einer für die praktische Arbeit ziemlich belanglosen Plenarsitzung der Gesamtkommission noch am gleichen Tage die vier Unterausschüsse ihre Arbeiten aufnehmen werden, über die sich der französische Generalsekretär Coulandre mit den deutschen Behörden verständigt hat. Diese Ausschüsse sollen Verkehrsfragen, Handelsvertragsprobleme, Finanz- und Kartellfragen und die Frage der öffentlichen Arbeiten behandeln. Es scheint, daß bei den öffentlichen Arbeiten nicht nur eine französische Auftragsverteilung nach Art der verschiedenen kommunalen und staatlichen Sachlieferungsverträge für Reparationskonten gedacht ist, sondern daß der Wunsch besteht, mit Hilfe französischen Kapitals auch eine Zusammenarbeit außerhalb Frankreichs, etwa in den Kolonialgebieten oder den osteuropäischen Ländern anzustreben.

Vertreter der deutschen und der französischen Gewerkschaften, die dem deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß angehören, traten in Paris zu einer Besprechung zusammen. Sie einigten sich dahin, gemeinsam eine Haltung einzunehmen, die durch die Verteidigung der Arbeiterinteressen (Löhne und Arbeitsbedingungen) bestimmt werde.

Die Wahlen in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 2. November. Die gestern in Mecklenburg-Schwerin abgehaltenen Amtswortwahlen werden den Amtsversammlungen (Landkreistagen) ein völlig verändertes Bild geben. Die Nationalsozialisten haben in allen Ämtern beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, die zwischen 20 und mehr als 100 Prozent seit den letzten Reichstagswahlen betragen. Die Sozialdemokraten haben in einigen Ämtern bis zu 40 Prozent ihrer Stimmen zum Teil an die Kommunisten und, wie es nach den vorjährigen Ergebnissen scheint, insbesondere in den Landbezirken, auch an die Nationalsozialisten abgegeben. In einem Amt ist allerdings ein sozialistischer Stimmengewinn von etwa 15 Prozent zu verzeichnen. Die Stimmzunahme der Kommunisten ist geringer, als man im allgemeinen erwartet hatte. Sie betrug in einigen Ämtern zwischen 10 und 25 Prozent. In zwei Ämtern sind nach den vorläufigen Wahlergebnissen geringe Verluste der Kommunisten festzustellen. Die bürgerlichen Wirtschaftslisten haben diesmal auf die Wähler nicht die von früher gewohnte Anziehungskraft ausgeübt. Die nicht nationalsozialistischen Bürger und Parteien und Wirtschaftsverbände, die durchweg in bürgerlichen Einheitslisten zusammengelassen waren, verloren gegenüber den letzten Reichstagswahlen 20 Prozent ihres Wählerbestandes und zwar überwiegend an die Nationalsozialisten. Man wird bei dieser Gegenüberstellung berücksichtigen müssen, daß die Wahlbeteiligung bei diesen Kommunalwahlen im allgemeinen nicht so stark war wie bei der letzten Reichstagswahl. Eine sozialistische oder etwa sozialistisch-kommunistische Mehrheit ist in keinem Amte erzielt worden. Mit Ausnahme von zwei Ämtern sind, wenn man die Nationalsozialisten zu der sogenannten bürgerlichen Mitte rechnet, ziemlich starke bürgerliche Mehrheiten entstanden. So ist z. B. in einem Amte die Zahl der bürgerlichen Amtswortretreter doppelt so groß wie die der Sozialisten und Kommunisten. In zwei Ämtern hat weder das Bürgertum einschließlich der Nationalsozialisten noch die sozialistisch-kommunistische Linke die Mehrheit erlangen könne. In diesen beiden Ämtern ist Stimmengleichheit vorhanden.

Der Beginn der Rüstungspause

Genf, 1. Nov. Am 1. November begann die Rüstungspause, die die September-Versammlung des Völkerbundes nach eingehender und bewegter Debatte im Abrüstungsausschuß beschlossen hat. Die Regierungen, die an der Abrüstungskonferenz teilnehmen werden, sind in Verfolg dieses Beschlusses vom Völkerbundsrat aufgefordert worden,

Lesen Sie unsere Zeitung!



nom 1. November 1931 ab alle Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Vermehrung ihrer Rüstungen zielen, ohne daß jedoch ein Präjudiz für die Entscheidungen der Konferenz geschaffen werden soll.

Bis zum 31. Oktober abends haben folgende Staaten der Rüstungspause zugestimmt: Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Litauen, Norwegen, Polen, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika.

Frankreich zum Vorschlag des Rüstungsfeierjahres Paris, 1. Nov. Das französische Außenministerium hat am Samstag an den Generalsekretär des Völkerbundes die Antwort der französischen Regierung auf den Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres erteilt, der am 29. September von der Völkerbundsversammlung als Entschließung angenommen wurde.

Neues vom Tage

Verbindlichkeitsklärung im Reichsbahnlohnstreit Berlin, 31. Okt. Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Schiedspruch vom 27. Oktober 1931 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Deutsche Auslandsverschuldung 23,5 Milliarden Berlin, 31. Okt. Zu den verschiedenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung wird dem VTB-Handelsdienst von maßgebender Seite mitgeteilt: Auf Grund der Anmeldung, welche mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von 12 Milliarden RM an kurzfristigen Schulden (weniger als zwölf Monate), 11,5 Milliarden RM an langfristigen Schulden (länger als zwölf Monate).

Beamtenbund gegen die Notverordnung Berlin, 31. Okt. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich dieser Tage eingehend

mit der beamtenpolitischen und beamtenrechtlichen Entwicklung auf Grund der verschiedenen Notverordnungen. Er beschloß, da die Notverordnungen in Reich und Ländern eine große Anzahl grundsätzlicher Rechtsfragen von allgemeiner Bedeutung aufgeworfen habe, im Rechtsweg eine Entscheidung herbeizuführen.

Klagges gegen Gröner Braunschweig, 1. Nov. Der braunschweigische Innenminister Klagges hat sich nicht nur damit begnügt, gegen die durch den Reichsinnenminister erfolgte Verbotsabklärung des „Vollstreundes“ beim Reichsgericht in Leipzig Einspruch zu erheben, sondern er hat dem Verbot des „Vollstreundes“ ausdrücklich das Wiedererscheinen bis zur gerichtlichen Entscheidung des vierten Strafsenats beim Reichsgericht verboten und sich somit über den Bescheid Grönners hinweggesetzt.

Kommunalwahlen in Mecklenburg-Schwerin Schwerin, 1. Nov. In Mecklenburg-Schwerin fanden mit Ausnahme von vier amtsfreien Städten die Wahlen zu den zehn Amtsverammlungen (Landtreisagen) statt. Ein teilweise erregt verlaufener Wahlkampf ist den Wahlen vorausgegangen. In den letzten Tagen ist es mehrfach auch zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der Linksparteien gekommen.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen Bern, 1. Nov. Die deutsche Gesandtschaft hat dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zur Kenntnis gebracht, daß die deutsche Regierung bereit sei, die für die Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages bestehende Frist von drei Monaten auf zwei Monate herabzusetzen, um so den Beweis zu geben, daß die deutsche Regierung keine Möglichkeit unversucht lassen werde, einen Versuch zu vermeiden.

Explosionsunglück auf einer schottischen Kohlegrube — 10 Tote London, 1. Nov. Eine schwere Explosion, die sich auf der South-Beche in der Grafschaft Fife ereignete, forderte zehn Menschenleben. Es gelang noch nicht, die Leichen zu bergen.

Mussolini gegen den Korridor Königsberg, 31. Okt. Auf eine Anfrage der „Königsberger Allg. Zeitung“ über Mussolinis Standpunkt zum polnischen Korridor wird von maßgeblicher Stelle erklärt, daß die Abschaffung des Korridors einer der Kardinalpunkte einer Wiederveränderung des Versailler Vertrags bilden würde.

Die brasilianische Revolution niedergebrosen Neuyork, 31. Okt. Die Aufbruchbewegung in Pernambuco stellt sich nunmehr als Militärputsch heraus. Die Soldaten des in Recife liegenden 21. Bataillons erschloßen ihren Kommandeur und den Festungskommandanten und setzten sich in den Besitz der Befehlsgewalt, nachdem sie alle Offiziere gefangen genommen hatten.

Nach Waterloo

Eine Bawerngeschichte aus dem Lann von Fritz Nibel

Die Heimat grüßte den wiedertretenden Sohn; ihre herbe Luft wehte in seine Seele das Bewußtsein des Geborgenseins, wie es das Kind im Schoße der Mutter fühlt — die Heimat schenkte ihm die Befriedigung, welche dem Soldaten in den langen Jahren seiner Abwesenheit ständig gemangelt hatte. Er empfand es jetzt erst so recht, wie tief seine Wurzeln die Liebe zu diesem rauhen Bergland in seiner Brust geschlagen hatte; diese Empfindung war in dem wechselvollen, an so vielen neuen Eindrücken reichen Leben, welches er die Jahre her geführt hatte, nach und nach bei ihm eingeschlämmt; jetzt bei dem Anblick der sich entlaufenden Bäche, der hieselingschmittenen Täler mit dem darüber schwebenden grauen Dunst, den schilgrünen Wiesengeländen, flammte die Heimatsliebe wieder mächtig in ihm empor und mit aufquellender Nahrung weitten seine Blicke auf dem türmigen Eichbaume, der nach unverändert wie vor Jahren zur Rechten des Weges stand, auf den gewaltigen grauen Felsblöcken, die sich nach dem Berggipfel zu aus den Wipfeln der Buchen erhoben.

Auf der forschend ansteigenden Landstraße hatte Konrad jetzt den höchsten Punkt erreicht. Zur Linken zog eine steile Schneise nach dem Gipfel des „Grauen Kopf“; vor ihm öffnete sich der Blick auf eine weite Wiesenniederung, in deren Mitte sein heimatisches Dörfchen lag. Blaue Rauchstreifen stiegen aus einigen Schornsteinen und zerflatterten unter dem Wehen des Windes; wie dem Heimtkehrenden

zum Grube löste jetzt ein Blöcklein von dem Turme der winzigen Kirche und unwillkürlich faltete Konrad die Hände, um das Vaterunser, welches eben dort am Altar gesprochen wurde, mitzubeten. Dann schritt er die kurze Strecke nach dem Dorfe hinab und hatte gerade die ersten Häuser erreicht, als die aus der Kirche dringenden Orgellänge ihm anzeigten, daß der Nachmittagsgottesdienst zu Ende war.

Einzelne Kirchgänger kamen die Dorfstraße herab und maßen mit neugierigen Blicken den stattlichen Mann mit dem gebräunten Gesicht und dem straffen Schnurrbart, ohne ihn zu erkennen. Nach mehr wundern sie sich, als der Fremde mit dem freundlichen Grube, ohne eine Frage an sie zu richten, an ihnen vorüberschritt und mit der Sicherheit eines in dem Dorfe Bekannten, die Gasse zur Linken einschlug, die auf das Tor des Wernerschen Besitzes mündete.

„So dann des am End' des Werners Kunrad?“ fragte eine stattliche Frau einen eben gebückt daherkommenden Alten.

„Soll' werd schon so sein!“ war die Antwort. „Die Christine kann sich freie, daß sie widder e' ordentlich' Hüß' hot! Awer gut sieht er aus; dem sieht mer's nit an, daß sie ihn beinah' dodgeschosse' hütte!“

„Wie so beinah' dodgeschosse'?“ Do hab' ich so noch gar nit davon gehört!“ erkundigte sich die Bäuerin.

„Ei no', mein Christian“, erklärte der Alte, „war doch auch mit bei Waterloo gewese, un' is' Gott Lob' glücklich davon kumme! Deswege is' er auch schon zwaa Monat deham! Der hot zugeguckt, wie des Werners Kunrad fort do fortgeschleppt is' wor'n, so hatte die Franzose ihn zugericht. Er wär' awer auch wie ein Wätiger drauf los gange — er un' Eier Stieffohn, der seine. Dem arme Deiwel tut saan Zahn mehr weh!“

Mit einer hochmütigen Bewegung warf die Frau den Kopf zurück und zornig funkelnd richteten sich ihre Augen auf den Sprecher.

„Ich hab' saan Stieffohn un' hob' saan gehabt!“ fuhr sie den Alten an. „Der Heinrich geht mich so wenig an, wie dich! Schand' genug, daß so en Kerl bei'm Herr Amt-

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 2. November 1931.

Die Aufführung der Schöpfung

von Jos. Haydn durch den hiesigen Musikverein war am gestrigen Sonntag ein großes musikalisches Ereignis unserer Stadt, das als solches sowohl von der hiesigen Einwohnerschaft, als auch von den Musikfreunden der Umgebung durch einen außerordentlich guten Besuch gewürdigt wurde. Der Leiter, Hauptlehrer Duppel, der sich besonders als Dirigent des hiesigen Musikvereins außerordentlich verdient gemacht und das musikalische Leben unseres Städtchens durch seine treue hingebende Arbeit im Musikverein und durch die von demselben gegebenen Konzerte sehr gehoben hat, hat mit dieser hervorragenden Leistung seine musikalische Betätigung hier glänzend abgeschlossen. Die hiesige Stadtkirche war fast gefüllt, als Herr Duppel den Dirigentenstab zur Hand nahm und gespannt sah man zur Orgel, deren Umgebung eine stattliche Zahl von Mitwirkenden aufwies, deren Einfügung und Beherrschung für den Dirigenten über keine kleine Aufgabe war. Sie wurde von Hauptlehrer Duppel aber bestens gelöst. Auf die Leistungen einzeln einzugehen, ist einer beruflichen Feder vorbehalten. Gesagt sei nur, daß das prachtvolle Werk für die hiesigen Verhältnisse vorzüglich wiedergegeben wurde und einen gewaltigen Eindruck bei der andächtig lauschenden Menge der Zuhörer hinterließ. Der Chor des Musikvereins hat Hervorragendes geleistet, die Solisten Frau Meta Sindlinger-Heilbronn (Sopran), Herr Streifler-Stuttgart (Tenor) und Herr Haas-Stuttgart (Baß) leisteten Vortreffliches, das Orchester, das die vorzüglich geschulte Reichswehrkapelle Tübingen stellte, war seiner Aufgabe ganz gewachsen und Herr Seminarlehrer Haas-Ragold handhabte die Orgel in feinsüßiger Weise. Als die letzten Akkorde verklungen waren, war der Eindruck ein so großer, daß sich manche Zuhörer unbedachterweise nicht enthalten konnten, Beifall zu spenden. Es waren weihenvolle Stunden, die man bei diesem prachtvoll gelungenen Kirchenkonzert erlebte, Stunden, in denen man dieser Welt entrückt schien und sich ganz von den Schwingen der Musik und des herrlichen Werkes tragen ließ. Der Musikverein und sein Dirigent, Hauptlehrer Duppel, den wir leider durch Wegzug verlieren, hat sich mit der vor trefflichen Wiedergabe dieses Wertes hervorragend verdient gemacht. Allgemein besteht hier der Wunsch, daß die Stelle des Herrn Duppel wieder mit einem ebenso musikfreudigen und musikbegabten Nachfolger besetzt wird, wie es Herr Duppel war. Ihm, wie dem Musikverein, sowie allen sonstigen Mitwirkenden gebührt für das Gelernte Gebotene herzlichster Dank.

Abends galt es noch, von Herrn Hauptlehrer Duppel und seiner Gattin Abschied zu nehmen. Der Musikverein hatte seine aktiven und passiven Mitglieder, sowie Freunde des Vereins auf 8 Uhr in den Saal „Grünen Baum“ eingeladen. Die Beliebtheit des Herrn Duppel kam durch einen überaus zahlreichen Besuch der Veranstaltung aus allen Kreisen zum Ausdruck. Nach einem vom Musikverein gesungenen und von Hauptlehrer Prof. dirigierten Frühlingslied ergriff der Vorstand des Musikvereins, Hauptlehrer Leuze, das Wort. Er führte aus, daß es nach dem Gelingen des Wertes gelte, allen zu danken, die zu diesem Gelingen beigetragen haben: den Solisten, dem Orchester, dem Organisten und besonders dem Dirigenten, der es gewagt habe, mit dem Musikverein das Werk auszuführen. Dieses Werk auszuführen, sei für den Dirigenten ein Wagnis gewesen und der Musikverein danke ihm, daß er es unternommen habe. Sein Dank galt ferner den Sängerinnen und Sängern, besonders auch den auswärtigen, sowie allen, die zum Gelingen des Wertes beigetragen haben, so dem Finanzminister des Vereins, Herrn Wech usw. Herr Duppel habe seinerzeit das Chorlein, das damals den Namen „Harmonie“ führte, übernommen und

mann überhaupt Gehör kriegt' hot; enausschmeiß' hüt' er ihn solle!“

Damit wandte sie sich ab und ließ den Allen verklärt stehen. Nachdenklich sah dieser der stattlichen Frau nach, die mit erhobenem Haupt wie herausfordernd die Gasse hinabschritt, fragte sich dann mit der Hand hinter dem Ohr und murmelte: „Bei der hab' ich's verschütt' (verdorben). Dann humpelte er langsam weiter.

Mittlerweile hatte Konrad Werner das väterliche Gehöft erreicht. Da lag es vor ihm, das liebe Haus mit seinem steilen, verjüngten Strohdach, den von uraltem Balkenwerk durchsetzten Mauern, den kleinen, blindenden Fenstern, um welche sich purpurrotes mildes Weinlaub rankte. In dem nach der Gasse zu vorgelegenen Gärtchen mit dem grüngezeichneten Ballengeländer blühten an den Rändern der Gemüsebeete noch einige verpötelte Ähren und Strohblumen; dichter Efeu bedeckte die nach dem Garten zu liegende Wand des Nachbarhauses und rauschend neigten die im Hintergrunde stehenden Fichten ihre Wipfel unter dem Wehen des Herbstwindes. Es war alles noch so wie früher! Selbst die Hühner, welche in dem weiten, zur Linken des Gärtchens gelegenen Hofe mit eintönigem Gergacker ihr Futter suchten, die Tauben, die dort oben auf dem Schlege gurkten — es waren noch genau die nämlichen Arten wie früher! Nichts schien sich in den sieben vergangenen Jahren verändert zu haben; nur die Fichten und die Pflaumendäume waren merklich höher geworden und heiserer Klang des Sulkans wäntendes Gebell, mit welchem derselbe nach der Hofstüre fuhr, als Konrad diese zu öffnen versuchte. „Ruhig Sulkant!“ rief der junge Mann, als die Tür nicht nachgab und sofort wandelte sich das Klaffen in ein freudiges Winkeln — der alte Hund hatte den Sohn des Hauses an der Stimme erkannt und fuhr wie verzweifelt mit der zottigen Schnauze unter den zwischen dem Boden und dem Hofstore klaffenden Spalt, um den Heimgekehrten zu begrüßen, dabei Löse ausstößend, die bald wie Weinen, bald wie fröhliches Lachen klangen. —

(Fortsetzung folgt)



mit dem ausgebauten Musikverein schließlich manches schöne Werk zur Aufführung gebracht, so „Der Hofe Pilgerfahrt“, „Sakramenten“, „Orpheus“, „Die Schöpfung“ usw. Der Musikverein bedauert es sehr, daß er seinen Dirigenten verlieren und hoffe, daß es gelingen möge, einen tüchtigen Nachfolger zu erhalten. Dem scheidenden Dirigenten und seiner Familie gab er die besten Wünsche des Vereins mit auf den Weg und überreichte ihm als Zeichen des Dankes und der Erinnerung an den Musikverein Altensteig ein herrliches Werk. Nach einer weiteren Darbietung des Chors ergriff Stadtpfarrer Horlacher das Wort und widmete dem Scheidenden herzliche Dankes- und Abschiedsworte namens der Kirchengemeinde. Sieben Jahre lang habe er nun den Musikdienst versehen und zwar mit Lust und Liebe. Die Orgel, die Königin im Reich der Töne, sei ihm besonderes Wohlgefallen gewesen. Herr Duppel sei ganz auf der Höhe gewesen, wenn es gegolten habe, Meisterwerke aufzuführen. Für alle seine Darbietungen gebühre ihm herzlicher Dank. Auch Frau Duppel dankte er, die nachhermal in Vertretung ihres Mannes an Gräbern gehandelt sei und für ihn dirigiert habe. Dank gebühre dem Scheidenden auch dafür, daß er jederzeit gerne auch bei sonstigen Veranstaltungen eingestanden sei auf musikalischem Gebiet. Er wünsche ihm und seiner Familie alles Gute und trank auf das Wohl des Herrn Duppel und der Seinigen. Herr Duppel selbst wurde es schwer, Abschiedsworte zu sprechen. Man fühle es, wie herzlich er mit dem Verein und mit Altensteig selbst verbunden ist. Er danke den Rednern für die ihm gezeigten anerkennenden Worte und für die Unterstützung, die er hier gefunden habe, gab Einblicke in sein musikalisches Streben von seiner Jugend an und zeigte, wie ihm die Musik Herzenssache geworden ist. Allen, die zu ihm gestanden seien, danke er herzlich. Es falle ihm schwer, vom Verein und von Altensteig zu scheiden, aber seine Gesundheit habe einen Befehl erfordert. Er wies auf die Tragik hin, daß der Musikverein nun keinen Dirigenten und er in Lauffen a. N. keinen Chor habe, den er erst gründen müsse. Er dankte dem Musikverein von Herzen, daß er mit ihm gegangen sei, nur dadurch sei es möglich gewesen, daß er diese Triumphe erleben dürfe. Der Scheidende schloß mit dem Wunsch, daß der Verein wieder einen Dirigenten finden möge, der ihn weiter zur Höhe führe. Am den Abschied nicht gar zu schwer werden zu lassen, folgten humoristische Gesangsleistungen und Hauptlehrer Remminger-Ehmann brachte noch recht originelle Verse zum Vortrag, die viel Freude machten und großen Beifall fanden. So verließ der Abend sehr anregend und als es Abschied zu nehmen galt, sah man die innige Verbundenheit zwischen Hauptlehrer Duppel und den Altensteigern. Möge Herrn Hauptlehrer Duppel und seiner Familie am Redarstrand eine freundliche Zukunft beschieden sein!

Das Bezirkswohlfahrtsamt Nagold schreibt uns: In den Wintermonaten finden die Tuberkulosepräventionen nicht wie bisher nachmittags, sondern vormittags statt. — Die Witterberatungsstunde fällt im Dezember, Januar und Februar aus.

Nagold, 2. November. (Gemeinderatssitzung vom 28. Okt. 1931.) Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende namens des Kollegiums den nach längerer Krankheit erstmals wieder anwesenden Stadtrat Kaaf und gab seiner Freude Ausdruck, daß er soweit wieder hergestellt ist, um Beruf und Amt wieder versehen zu können. — Am 18. März d. J. ist die Einführung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 beschlossen worden, weil der Gemeindeumlageplan hier höher ist als der Landesdurchschnittlich von 19 Prozent und die Stadt deshalb gezwungen ist, die Bürgersteuer an Stelle der Einwohnerteuer zu erheben. Inzwischen ist nun die württ. Ausführungsverordnung des Innen- und Finanzministeriums vom 10. Oktober d. J. erschienen. Demgemäß ist die Bürgersteuer nach dem Landesfuß, also mit 100 Prozent anzulegen. Es wird noch beschlossen, die Bürgersteuer gem. §§ 17 und 25 der gen. Ausf.-Verordnung durch Abzug am Arbeitslohn durch den Arbeitgeber zu erheben. — Mit dem Schluß dieses Jahres haben aus dem Gemeinderat auszuweichen und sich einer Neuwahl zu unterziehen: Julius Kaaf, Gärtner; Wilhelm Schraeder, Leihhaber; Gottlieb Kläger, Uhrmachermeister; Christian Stifel, Schreinermeister; Ernst Braun, Sattlermeister; Christian Häußler, Metzgermeister; Wilhelm Bernhardt, Bauinspektor; Friedrich Dezer, Schreinermeister. Als Wahltag wird Samstag, der 12. Dezember, nachmittags 3-8 Uhr bestimmt. — Der Müllablagereungsplan in der Lehmgrube am Siedlungsriegel ist nun angefüllt und es muß ein anderer Auffüllplatz beschafft werden. Die Bemühungen, einen solchen zu finden oder zu pachten, waren bisher vergebens. Nun wurde von Jakob Keule, Steinhauers Witwe in Jelshausen ein 13 A großer Acker am Jelshausen Weg um 600 Mark angekauft, der unmittelbar unter der Bismarckstraße nach Jelshausen liegt und auf dem mehrere Jahre lang abgelagert werden kann. Der Erwerb wird vom Gemeinderat zugestimmt und der am 20. ds. Mts. abzuschließende Kaufvertrag genehmigt. — Notstandsarbeit: Trotzdem ist in dem Beschluß vom 9. Juli vorausgesehen Beiträge von 18 000 Mark nicht ganz erreicht sind, soll bei der großen Arbeitslosigkeit mit den Bauarbeiten sofort begonnen und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel fortgeführt werden. Neben der Kläranlage und dem Hauptkanal sollen von dem im Programm vorgesehenen Bauarbeiten die Kanäle in der Wilhelmstraße, Herrenbergstraße und Schmiedgasse demnächst ausgeführt werden. Die an diese Straßen angrenzenden Hausbesitzer haben ihre Häuser samt Hofraum an die Kanäle anzuschließen. Einige Güterbesitzer machen für die abzutretenden Wegflächen eine höhere Vergütung als der zugedachte von 30 Pfg. pro Quadratmeter. Schon bei der Nagoldkorrektur wurden für solche Wegflächen von Grundbesitzern, die wesentlich näher bei der Stadt liegen, ebenfalls 30 Pfg. bezahlt. Der Gemeinderat hat in durchaus wohlwollender Weise denselben Betrag bewilligt und vermag einmütig eine Erhöhung heute nicht anzuprechen. Die Güterbesitzer mögen bedenken, daß sie jetzt geordnete Zustandsverhältnisse bekommen und von der Weglast frei werden. — Friedrich Strähle, Cartonnagefabrikant hier, hat sein Cafékonzessionsgesuch nunmehr auf den Ausschau von nicht geistlichen Getränken beschränkt und bittet, ihm im Interesse seiner Fremdenpension die Fremdenüberbergung für das ganze Jahr zu gestatten. In geheimer Abstimmung wird das Gesuch mit Stimmenmehrheit bewilligt.

Nagold, 1. November. Am Samstag konnte Kaufmann Jakob Luz seinen 75. Geburtstag in voller Gesundheit und geistlicher Frische feiern. Kaufmann Luz gehörte das Ladengeschäft Ecke der Straße nach Hatterbach. Er lebt seit einigen Tagen im Ruhestand.

Platzgrafenweiler, 2. November. In dem am Samstag gemeldeten Brandfall in der Möbelschreinerei Jakob Lehmann erfahren wir, daß der Besitzer des Hauses und seine Frau wegen Brandstiftungsverdacht festgenommen wurden.

Göttelstingen, 2. November. Bei der am Samstag, den 31. Oktober stattgefundenen Versteigerung des landwirtschaftlichen Anwesens von Karl Pfeiffleig wurde nicht ein einziges Gebot abgegeben.

Calw, 31. Oktober. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Anwesen des Jakob Henkelmann, Schmiedemeisters in Calw, Gebäude Nr. 62 Bischofsstraße; Wohnhaus mit gewölbtem Keller, als Schmiede und Autoreparaturwerkstätte eingerichtet, am Donnerstag, den 17. Dezember 1931, vormittags 9.30 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, versteigert werden.

Wildbad, 1. November. Am Sonntag wurde in Sprollenhäuser die neuerbaute Kirche in Anwesenheit des Herrn Prälaten D. Dr. Schoell eingeweiht. — Auf dem Wege zur Arbeit wurde der städtische Regearbeiter Karl Kappelmann auf dem Sommerberg vom Hertschlag betroffen. Er starb sofort. — Dieser Tage hörten Waldarbeiter in der Nähe des Riesensteins Glöckertöne. Wie aus dem Boden gewachsen stand plötzlich der „Hans vom Enzhof“, der Hirsch, von dem schon berichtet wurde, vor ihnen und äugte wohlgefällig auf die Schaffenden; rückte ohne Scheu näher und verjagte allerlei Schabernack. Nach kurzem Besuch trötete der „Kuge Hans“ wieder von dannen.

Heerenberg, 31. Oktober. Die Zahl der Anmeldungen zur Landwirtschaftsschule beträgt nun 40. In Anbetracht der sehr großen Geldknappheit hat die Amtsvorwaltung bedürftigen oder ärmeren Schülern das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen. Der Unterricht beginnt Anfangs November.

Schwenningen, 1. Nov. (Todesfall.) Der 21 Jahre alte ledige Maurer Joseph Frommer von Böhringen O.A. Kottweil war auf dem Dache der Backsteinfabrik der Ziegelei Schlenker mit einer Reparatur beschäftigt, wobei er abstürzte. Frommer trug durch den 10 Meter hohen Sturz schwere innere Verletzungen davon, so daß der Tod unausweichlich einsetzte.

Stuttgart, 31. Okt. (Das Handwerk zur Gemeinderatswahl.) In einer gut besuchten Vertreterversammlung nahm der etwa 6000 Handwerker umfassende Stadtverband für das Handwerk und Gewerbe von Groß-Stuttgart Stellung zu der Gemeinderatswahl. Nachdem der Vorschlag der Aufstellung eines Wahlvorstandes des selbständigen Mittelstandes keine genügende Unterstützung erhalten hatte, wurde beschlossen, bei sämtlichen bürgerlichen Parteien bis zur äußersten Rechten darauf hinzuwirken, daß sie Handwerker an sicherer Stelle in ihren Wahlvorstand aufnehmen. Diejenigen Parteien, die diesem Wunsch nachkommen, sollen dann den Mitgliedern zur Wahl empfohlen werden.

Schiedsgerichtsamt württ. Staatsforsten. Vom Deutschen Landarbeiterverein wird geschrieben: Der vom Schlichtungsausschuß Stuttgart in der Lohnstreitigkeit der Staatsforsthauer gegen die Württ. Forstdirektion gefällte Schiedspruch, der eine Herabsetzung der Löhne von 25 bis 30 Prozent vorsah, wurde von den Arbeitergewerkschaften abgelehnt, dagegen von der Württ. Forstdirektion angenommen und Verbindlichkeitserklärung von ihr bei dem Schlichter beantragt. Der Schlichter verkündete dann einen Schiedspruch. Dieser neue Schiedspruch bringt gegenüber dem des Schlichtungsausschusses Stuttgart nur eine unbedeutende Veränderung. Da dieser Schiedspruch endgültig ist, treten die Löhne ab 1. November 1931 in Kraft.

Vom Christl. Volksdienst. Am Samstag, den 21. November, findet in Stuttgart eine Landesvertretertagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes statt. Am gleichen Tage tritt die Reichstagsfraktion des Volksdienstes zu wichtigen Beratungen zusammen. Die sämtlichen Mitglieder der Reichstagsfraktion werden an der Landesvertretertagung teilnehmen.

Sonntagsruckschiffahrt zum Sechstagerennen. Anlässlich des vom 13. bis 19. November in der Stadthalle zu Stuttgart stattfindenden 5. Stuttgarter Sechstagerennens werden Sonntagsruckschiffahrten nach Stuttgart-Hbf. und Stuttgart-Cannstatt auch am 13., 16., 17., 18. und 19. November an die Inhaber von Eintrittskarten zu der Veranstaltung ausgegeben. Die Sonntagsruckschiffahrten gelten an diesen Tagen zur Hin- und Rückfahrt von 12 bis 24 Uhr, zur Rückfahrt außerdem bis 9 Uhr des folgenden Tages.

Kornthal, 30. Okt. (Lehrerjubiläum.) Die Höhere Knaben- und Mädchenschule der evangelischen Brüdergemeinde Kornthal, die im vorigen Jahr das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens gefeiert hat, hätte wieder das Recht zu einer Gedächtnisfeier gehabt. Waren es doch am 20. Oktober volle 40 Jahre her, daß der derzeitige Vorstand der Schule, Studienleiter Reiff, seine Lehrtätigkeit an dieser Anstalt begonnen hat. Nur auf dringenden Wunsch des Jubilars sah die Lehrerschaft und die Gemeindeführung von einer besonderen Feier ab.

Bodnegg O.A. Ravensburg, 31. Okt. (Von einem Farren angefallen.) Dieser Tage wurde Fräulein J. Fuhs von Höhe, als sie Vieh hütete, von einem Farren zu Boden gestoßen und übel zugerichtet. Nur dem Umstand, daß die anderen Geschwister das wütende Tier mit Stoß und Peitsche vertrieben, ist es zu verdanken, daß die Angefallene noch am Leben ist.

Ulm, 31. Okt. (Zahlreiche Bewerber.) Der neugegründete Straßenverband Ulm-Land hatte kürzlich acht Straßenwärterstellen zu vergeben. Für die Stellen bewarben sich insgesamt 67 Personen. Die Sitze der Straßenwärterstellen befinden sich: Langenau 2, Niederhofingen, Ballendorf, Weidenstetten, Westerstetten, Jungingen und Bernstadt je 1.

Aus Baden

Horsheim, 31. Oktober. (Ein ehrenvoller Auftrag für die Horsheimer Edelmetall-Industrie.) Die Ausführung des städtischen Hochzeitsgeschenkes der Stadtgemeinde Sofia für das jungvermählte bulgarische Königspaar, den König Boris III. und Königin Giovanna, dessen Kosten durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht worden sind, ist der Silberwarenindustrie Horsheims übertragen worden. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist dies eine nicht hoch genug zu wertende Ehre unserer heimischen Industrie, zumal wenn man die Größe des Auftrages und die Lösung der dabei gestellten kunstgewerblichen Aufgabe in Betracht zieht. Der Firma Luz & Weich, G. m. b. H., ist es vorbehalten gewesen, mit der Ausführung dieses Auftrages die noch immer fortschreitende Leistungsfähigkeit unserer Edelmetallindustrie entsprechend ins Licht zu stellen. Um der Bürgerchaft unserer Stadt und den Freunden unserer Hauptindustrie Gelegenheit zu geben, den Stand unserer Horsheimer Silberwarenindustrie einmal nachzuprüfen und einen Begriff von dem geläuteten und kunstgewerblichen Werte dieses Hochzeitsgeschenkes zu verschaffen, sind am Montag Probekübel daraus im Schaufenster der Firma Ingenieur Emil Koh, Leopoldstraße 14, hier ausgestellt. Das gesamte Silber ist nach eigenen Entwürfen in den Werkstätten der Firma Luz & Weich hergestellt worden und als eine Meisterleistung unserer deutschen Industrie anzuspreehen. Es dürfte eine einzigartige Idee des bulgarischen Hofschmiedes bilden und bei allen, die es zu Gesicht bekommen, hohe Anerkennung für unsere heimische Industrie auslösen. Nächste Woche tritt dieser Silberkühel seine Reise nach Sofia an, und zwar hat die hiesige Firma Schauenburg & Co. den Transport bis an seinen Bestimmungsort übernommen.

Horsheim, 1. Nov. (Brand.) In Detisheim brannte das Anwesen des Maurermeisters Karl Lehner vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Freiburg, 1. November. (Weiter Schneefälle auf dem Hochschwarzwald.) Weststürme haben am Freitag dem Hochschwarzwald weitere für diese Jahreszeit ungewöhnlich starke Schneefälle gebracht. Auf dem Feldberg liegt schon eine Schneedecke von durchschnittlich einem Meter, an einzelnen Stellen sogar zweieinhalb Meter. Bei ausfallendem Wetter sind die Temperaturen wieder erheblich unter den Gefrierpunkt gesunken. Es ist Kälte bis zu 8 Grad eingetreten.

Karlsruhe, 1. Nov. (Konkurs.) Hier hat eine Gläubigerversammlung stattgefunden, wobei der Konkursverwalter ausführte, daß der Zusammenbruch der Schaffergilde bereits im April d. J. vorauszu sehen war. Von dem Vermögen der Schuldnerin sind rund 5527 RM. kurzfristig realisierbar; dem stehen Verbindlichkeiten mit rund 138 000 RM. gegenüber. Für die Konkursmasse bleibt nur die Summe der 190 Mitglieder gegenüber von je 100 RM. Lieferanten und Spareinleger dürften leer ausgehen.

Kehl, 1. Nov. (Verhaftet.) Unter dem Verdacht der Spionage wurde hier der Schuhmacher Richard Kaufmann und seine Ehefrau festgenommen. Die Verhaftung erfolgte, nachdem schon vor einiger Zeit eine Frau Grafmann und ihr Sohn, der in Donaueschingen bei der Reichswehr steht, wegen des gleichen Verdachts verhaftet worden waren. Ein weiterer Beteiligter, der Kaufmann Kirmann, konnte nach Straßburg entkommen.

Wettlingingen b. Bonndorf, 1. Nov. (In die Transmissions geraten.) Auf dem hiesigen Sägewerk kam der 27jährige verheiratete Joseph Behringer, Sohn des Sägewerksbesitzers, der Transmissions zu nahe, wurde von derselben erfaßt und auf der Stelle getötet.

Wie's gemacht wird und was daraus entsteht!

Es wird uns geschrieben: Kürzlich erzählte mir jemand folgende Geschichte, die sich in einem Oberamtsstädtchen vor einiger Zeit zugetragen hat, und die ich in Kürze nach erzählen will: Eine Reisende kam an die Glashütte der Frau A. und bot Leibgürtel zum Kauf an. Diese erklärte, derartige nicht zu bedürfen aus verschiedenen Gründen. Daraufhin ging die Reisende ein Haus weiter zu der Nachbarin Frau B. Dieser erklärte sie, sie komme auf Empfehlung ihrer Nachbarin, der Frau A., die schon jahrelang diese ihre Leibbinden trage und sie werde wohl wissen, daß diese Dame sehr schlank sei. Uebrigens bezahle die Kranke alle an dem Gürtel, der 26 Mark koste, bare 15 Mark. Daraufhin läßt sich die Frau B. zu einem Kauf des Gürtels überreden. Der heimkehrende Ehemann war von diesem Kauf nicht entzückt. Auf meine Frage an den Erzähler, wie es denn das alles wisse, sagte er mir, daß Frau B. so klug war, nähert Frau A. aufzusuchen und sich mit ihr zu besprechen. So kam der wahre Sachverhalt zu Tage. Offenbar hat diese „edle“ Reisende noch anderen Frauen, die sie abwiegen, die gleichen Unannehmlichkeiten bereitet, wie der Frau A. Was kann der geneigte Leser aus dieser unangenehmen Geschichte lernen? 1. Wie Frauen hereingelegt werden. 2. Was man mit solchen Reisenden tun sollte, gleich wenn sie die Treppe heraufkommen. 3. Mit welcher Vorsicht Angaben des Verkäufers über gemachte Verkäufe entgegenzunehmen sind.

Buntes Allerlei

Die Zwangsvollstreckungen in Grundstücken

Im zweiten Vierteljahr 1931 sind 449 Zwangsvollstreckungen in Grundstücken angeordnet worden. Die Fläche der verpfändeten land- und forstwirtschaftlichen Objekte belief sich auf 167,5 Hektar, die der übrigen nur auf 12,9 Hektar. Der Verpfändungserlös betrug sich auf insgesamt rund 2.456 Millionen RM., wovon auf die land- und forstwirtschaftliche Fläche rund 0,645 Millionen RM. entfielen.

Ein Zug an einen Baum festgebunden

Der in der Geschichte der Eisenbahn sicher noch nie dagewesene Fall, daß man einen Zug und noch dazu einen Schnellzug an einen Baum festgebunden hat, ereignete sich am Dienstagabend auf dem Bahnhof Charlottenburg. Unbekannte Täter hatten dort das Freitritt des letzten Wagens eines Schnellzuges durch ein langes Drahtseil mit einem an der Bahnhofsmauer stehenden Baum verbunden. Ob die Urheber die-

les Dummheitsjungenreichtes geglaubt hatten, daß sie damit den Schnellzug am Verlassen des Bahnhofes hindern könnten, ist nicht bekannt. Der Zug war jedenfalls stärker als der Baum, denn als die Lokomotive anjog, riß der Baum ab und der Fahrdienstleiter des Bahnhofes Charlottenburg mußte zu seinem Erstaunen sehen, wie hinter dem letzten Wagen des Schnellzuges noch ein Drahtseil mit einem dicken Baum kam. Er benutzte dieses den Bahnhof Zoo. Dort entfierte man Seil und Baum und brachte so beide um die Reise nach Schlesen.

Anstellung eines Schwiegersohnes

§ Mit einer schaurigen Angelegenheit hatte sich das Arbeitsgericht in Weimar zu beschäftigen. Ein Landwirt aus der Umgebung der thüringischen Hauptstadt hatte auf dem Weimarer Wochenmarkt einen jungen Mann kennen gelernt, der ihm anscheinend sehr gefiel und den er deshalb auf der Stelle als seinen künftigen Schwiegersohn „engagierte“. Dem jungen Mann sagte der Handel zu, er beschäftigte bald darauf Braut und Dol, auf den es ihm besonders angekommen sein dürfte, und blieb gleich da. Man feierte Verlobung, die Hochzeit wurde angelegt, aber das Glück war von kurzer Dauer. Die Braut wurde immer kühler und abweisender, die Schwiegermutter immer fröhlicher und jänkischer, die Vorbereitungen zum Hochzeitsmahle unterblieben, und eines Tages, nach einem handfesten Krach, schloß sich das Hofstodt dennoch hinter dem um alle seine Zukunftshoffnungen betrogenen Bräutigam. Man hatte ihn wieder an die Luft gesetzt. Er ließ sich das aber nicht ohne weiteres gefallen, sondern ging hin und klagte auf Zahlung von Arbeitslohn. Wohl hatte er Geld genossen, auch an der Verpflegung mangelte es nicht, doch sah er das alles nun nicht mehr als ausreichende Entschädigung für seine, wie er selbst sagte, aufopfernde Tätigkeit an. Der Richter schien zunächst nicht übel Lust zu haben, den Kläger abzuweisen, da seine Bräutigamsrolle gar kein Arbeitsverhältnis im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sei. Aber dagegen wandte sich der Kläger sehr entschieden und rühte dabei mit der Eröffnung heraus, daß er nicht etwa der erste und einzige Bräutigam des Mädchens gewesen sei, sondern bereits der — sechste, und daß man allen seinen Vorgängern so mitgespielt habe. Er könne, so erklärte er, entrichtet der junge Mann, sie sämtlich vor Gericht aufmarschieren lassen, und alle würden sie bestätigen, daß es dem Beklagten nur darauf angekommen sei, sich tüchtige Arbeitskräfte zu verschaffen, die er nicht zu bezahlen brauchte, und Frau und Tochter seien ihm dabei behilflich gewesen. Der Richter, dem es nicht leicht gefallen sein soll, bei Erörterung verschiedener Einzelheiten den

Ernst zu bewahren, den ihm die Würde seines Amtes gebot, verzichtete darauf, die anderen Probedräutige zu laden. Aber er hielt es für zweckmäßig, die Landwirtschaftsfamilie vorzuladen, und das Ergebnis der zweiten Verhandlung war ein Vergleich. Dem Kläger wurden 35 Mark zugesprochen. Er gab sich damit zufrieden.

Sie weiß sich zu helfen

§ Zigeuner, die den Pferdemarkt im Soldin (Neumark) besucht hatten, machten in einem Kaffeehaus eine größere Feste. Sie aßen und tranken stundenlang und schlossen ihre Anwesenheit mit Sekt ab. Als es ans Bezahlen der Feste, die über 100 Mk. ausmachte, gehen sollte, erklärten die angetrunkenen Zigeuner, daß sie kein Geld hätten, und entfernten sich, nachdem sie die Wirtin noch ebendrin verhöhnt hatten. Die Wirtin verstand aber keinen Spaß; sie fuhr mit einigen handfesten Männern nach dem Lager in Brügge, Kreis Soldin, und nahm sich, als die Zigeuner wieder erklärten, nicht zahlen zu können, ein wertvolles Pferd als Pfand für die Festschuld mit. Das hatte den Erfolg, daß die Zigeuner vor ihrer Abwanderung bei der Wirtin erschienen, um ihre Schulden zu zahlen und das Pferd wieder auszulösen.

Humor

Erwerbszweig. Augenarzt: „Der glückliche Zufall fügt es, daß Sie mich um ein Almosen anfragen, denn ich sehe, daß ich das blinde Auge noch retten könnte, wenn Sie sich einer Operation unterziehen wollten!“ — Bettler: „Wo denken Sie hin; wozu sollte ich dann leben?“

Letzte Nachrichten

Eisenbahnanschlag in Bad Reichenhall-Kirchberg
München, 2. November. Wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, wurden in der Nacht zum Sonntag im Bahnhof Bad Reichenhall-Kirchberg in verbrecherischer Absicht Schottersteine und zwei Rundhölzer von etwa einem Meter Länge und zwanzig Zentimeter Durchmesser in eine Weiche des Hauptgleises eingeklemmt. Der Personenzug Berchtesgaden-Bad Reichenhall, der am Sonntagfrüh die Weiche zuerst befuhr, erlitt keinen Schaden, sondern konnte die Fahrt ohne Anhalten fortsetzen. Die Reichsbahndirektion München hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

Eine Erklärung Lavals über die Washingtoner Besprechungen

Paris, 1. November. Dem Sonderkorrespondent der Havasagentur an Bord des Dampfers „Isle des France“ gab Ministerpräsident Laval vor seiner Ankunft in Frankreich eine Erklärung, in der es heißt: Die Gegenüberstellung der Ansichten der französischen und der amerikanischen Regierung, die ich mit Präsident Hoover in freier Diskussion vorgenommen habe, wird auf alle Fälle Mißverständnisse verhüten oder wenigstens mildern. Man kann daraus schließen, daß die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Amerika erleichtert und gestärkt wird. Ich werde am Dienstag im Ministerrat über meine Unterredungen Bericht erstatten und die französische Regierung wird dann darüber befinden, welche praktischen Folgerungen man daraus ziehen kann. Ich habe von meiner Reise einen guten Eindruck davongetragen. Bei Wiedervereinigung des Parlaments wird dieses übrigens über die Politik, die wir eingeschlagen haben und über die, die wir verfolgen sollen, zu urteilen haben. Es ist notwendig, daß wir das unvereinbare Prestige, das Frankreich gegenwärtig in der Welt genießt, benutzen, um unsere wesentlichen Interessen zu wahren und den Frieden zu konsolidieren.

Geborben

Freudenstadt: Johannes Haas, Bierbrauer, 63 J. a. Ragold: Sofie Kemmler.
Mindersbach: Karoline Todt Witwe, geb. Wörner, 78 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter für Montag und Dienstag

Westlicher Hochdruck beeinflusst jetzt die Wetterlage. Für Montag und Dienstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch veränderliches Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Mütterberatungsstunde

Dienstag, den 3. November, 2—4 Uhr im Gemeindehaus.

Bei hartnäckigem **Husten** Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verschleimungen **TUMA-Hustensaft** Zu haben in allen Apotheken.

Neue Kalender für 1932

- Lahrer Hinkender Bote 60 Pfg.
- Evang. Württ. Kalender 50 Pfg.
- Der lustige Stuttgarter Bilder-Kalender 50 Pfg.
- Lorcher Astrologischer Kalender 1.50 Mk.
- Immergrün-Kalender 50 Pfg.
- Schwäbischer Heimat-Kalender 50 Pfg.
- Losungsbüchlein cart. 80 Pfg., geb. 1.— Mk.
- sowie Abreiß-Kalender, Neukirchner Kalender 1.— Mk.
- Herrnhuter Losungskalender 1.— Mk.

sind vorrätig in der

W. Rieker'schen Buch- u. Schreibwarenhandlung, Altensteig

MEYERS LEXIKON
EIN GRIFF GENÜGT
12 BÄNDE VON A-Z VOLLSTÄNDIG

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Altensteig **Gelegenheitskauf in Speise-Zwiebeln** haltbare Lagerware, empfiehlt solange Vorrat reicht zu selbsterregenden Preisen

Chr. Burghard jr.

Altensteig **Gelegenheitskauf!** Ein Posten wollene und halbwollene **Kleiderstoffe** zu außergewöhnlich billigen Preisen. Benützen Sie die Gelegenheit zur Eindeckung

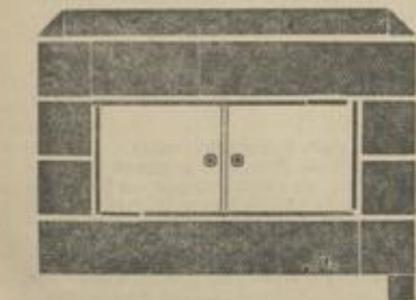
Hans Schmidt, Altensteig.

Schöne, sommerliche **Zoder 3 Zimmer-Wohnung** zu vermieten, da selbst ist eine neue, 3 teilige Wollmatratze mit Patentrost zu verkaufen. Wo — ? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Allen lieben Bekannten und Freunden, von denen wir uns nicht mehr persönlich verabschieden konnten, rufen wir ein **herzliches Lebewohl** zu Hauptlehrer Duppel und Frau.

Altensteig **Gesucht** auf sofort eine **Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung** möglichst im Zentrum gelegen. Angebote unter Nr. 216 an die Geschäftsstelle des Blattes.

ZUR ANFERTIGUNG VON **Grabreden** ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die **W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig**



Musik-Apparate

Sprech-Apparate und -Platten

Bequeme Teilzahlungen

Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

